

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Spezialpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro obergehaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Rohorn, Mültitz-Roitzsch, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartza, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshabl, Spechtshausen, Taubenhetm, Untersdorf, Weistroppe, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 13.

Dienstag, den 4. Februar 1908.

67. Jahrg.

Ausschußversammlung

des Gemeindekrankenversicherungsverbandes Wilsdruff.

Freitag, den 14. Februar 1908, nachm. 4 Uhr

soll im Saalzimmer des Hotels zum weißen Adler hier eine Ausschussversammlung stattfinden, wozu die Herren Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden. Allseitiges und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Zufassung der Jahresrechnung 1906.

3. Erhöhung der Versetzbeiträge im Krankenhaus betr.
 4. Das Krankenhaus betr.
- Wilsdruff, am 30. Januar 1908.

Der Vorstand

des gemeinsamen Gemeindekrankenversicherungsverbandes.
Bürgermeist. Kahlenberger, Vorsitzender.

Freibaut Wilsdruff.

Dienstag, den 4. Februar 1908,

von vormittags 9 Uhr ab Schweinefleisch in rohem Zustande. Fleisch pro Pfund 50 Pfg. Fett pro Pfund 60 Pfnige.

Königsmord in Lissabon.

Lissabon, 2. Februar. König Carlos und der Thronfolger wurden gestern nachmittag nach der Rückkehr aus Villa Vicosa von einer Gruppe Bewaffneter erschossen und der Infant Manuel leicht verwundet; die Königin ist nicht verletzt.

Ueber die Ermordung des Königs und des Kronprinzen sind folgende Meldungen eingegangen:

Lissabon, 2. Februar. Gestern, nach 5 Uhr nachmittags, traf der König mit seiner Familie aus Villa Vicosa ein. In dem Augenblicke, als der offene Wagen aus der Praça do Commercio in die Arriallstraße einbog, schoß eine Anzahl mit Karabinern bewaffneter Leute auf den König und den Kronprinzen, die stehend in das Marinearsenal geschossen wurden, wo sie alsbald verblieben. Die Polizei löste auf dem Plage drei der Königsmörder, deren Beiname nach dem Rathaus gebracht wurden. Das Königspaar, der Thronfolger und Infant Manuel waren in demselben Wagen. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Kronprinzen zu bedecken. Der König und der Kronprinz wurden von drei Schüssen getroffen. Infant Manuel wurde leicht verletzt, die Königin ist unversehrt. Die Leichen des Königs und des Kronprinzen wurden in zwei geschlossenen Landauern um 9 Uhr abends in das Palais des Necessidades geschafft, von der Muzikpalkavallerie eskortiert.

Lissabon, 2. Februar. Der König erhielt drei Kugeln, eine in den Nacken, die zweite in die Schulter, die dritte in den Hals. Diese durchschlug die Schlagader und führte den Tod herbei. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in Kopf und Brust. Infant Manuel ist am Kinn und Arm verletzt. Als man den König in das Marinearsenal brachte, war er bereits tot. Der Kronprinz lebte zwar noch, starb aber bald darauf. Die Königin und der Infant begaben sich um 7 Uhr in das Schloß zurück. Der Platz vor dem Marinearsenal, das Rathaus und die Bank von Portugal sind militärisch besetzt. Graf Francisco, der Deputationsoffizier des Königs, der zu Fuß neben dem Wagen herging, löste durch einen Schuß einen der Königsmörder, ein Polizeibeamter einen anderen in der Nähe des Rathauses. Man glaubt, daß der eine ein Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Mörder bedienten sich Karabiner mit Repetiervorrichtung zu fünf Schuß. Beide hatten die Karabiner unter ihren Mänteln verborgen. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in der Stadt. Alle Geschäfte sind geschlossen. Der Nachfolger auf dem Thron ist der Infant Manuel, unter der Regentschaft der Königin Marie Amalie. — Die Minister traten heute vormittag zu einer Beratung zusammen; zahlreiche militärische Vorschriften sind getroffen worden; in den Forts und Gefängnissen wird eine große Anzahl Personen in Haft gehalten; fortgesetzt werden neue Verhaftungen vorgenommen. Man fand noch mehrere Bomben und Waffen. Mehrere Militärpersonen sollen an einem Komplott beteiligt sein. Es heißt, daß der frühere Minister Alpoim in seiner Wohnung überwacht wird und sein Ehrenwort gegeben hat, diese nicht zu verlassen. Furtado, ein ehemaliger Marineoffizier und Deputierter, sowie mehrere Führer der Republikaner befanden sich unter den Verhafteten.

Paris. Privatmeldungen aus Lissabon melden, die Königin Amalie habe einen Streifschuss an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. Die Regierung lasse nicht bloß die Republikaner und Revolutionäre, sondern auch die Anhänger Dom Niquels de Braganza sorgfältig überwachen. Wie weiter gemeldet wird, erließ Minister Franco heute

morgen eine Proklamation über den gegen den König und den Kronprinzen verübten Mordanschlag, sowie über die Thronbesteigung Dom Manuels. Die militärischen Befehlshaber und die Staatswürdenträger haben dem König den Eid der Treue geleistet; ebenso ist in allen Garnisonen den Mannschaften der Treue schwur abgenommen worden. Dom Manuel hat die Vollmachten des Kabinetts Franco bestätigt. Bisher soll die große Mehrheit des Volkes den Revolutionären außerordentlich feindlich gesinnt und gegen die Königsfamilie höchst erbittert sein. Die Leichen des Königs und des Kronprinzen werden nach dem Praça das Necessidades überführt Berlin. Der Kaiser hat ein sehr warmes Beileidstelegramm an die Königin von Portugal gerichtet. Der Reichskanzler Fürst v. Bülow und der Staatssekretär v. Schöner haben dem portugiesischen Gesandten ihr Beileid ausgesprochen. Auch von der kaiserlichen Regierung ist ein Beileidstelegramm an die portugiesische Regierung gerichtet worden.

Paris. Auf der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft wurde einem Berichterstatter erklärt, man sei überzeugt, daß die Mörder die Absicht gehabt hätten, auch die Königin und den Prinzen Manuel zu töten, um die dadurch entstandene Bestürzung und Verwirrung zur Proklamierung der Republik zu benutzen.

Politische Kundschau.

Wilsdruff, den 3. Februar.

Deutsches Reich.

„Ich will kein Zentrumskaiser sein!“

Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Bayer. Kur.“: „Nach der neuesten Nummer des „März“ hat der Kaiser den Wunsch geäußert, er wolle kein Zentrumskaiser sein, zum Fürsten Bülow getan, worauf dieser es als seine erste Pflicht ansah, den Bruch mit dem Zentrum herbeizuführen. Die Mitteilungen des „März“ sind nach unseren Informationen zutreffend; sie besagen aber auch, daß der neue Kurs nicht einer Laune des Kanzlers entsprungen ist, und daß es fraglich ist, ob mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow eine andere Richtung eingeschlagen wird.“ Dazu bemerkt die „N. pol. Korr.“: „Es kann dahingestellt bleiben, ob die in der Zeitschrift „März“ mitgeteilte, vom „Bayer. Kurier“ bestätigte Aeußerung Kaiser Wilhelms „Ich will kein Zentrumskaiser sein“ in dieser Form gefallen ist. Vielleicht gehört sie dem Vorklang nach zu den apokryphen Kaiserworten, von denen man ja eine ganze Reihe erfunden hat. In der Sache aber kann doch kein Zweifel darüber sein, daß der Druck, den die Fraktionspolitik des Zentrums auf die Führung der Reichsgeschäfte ausübte, nicht die Billigung des Kaisers hatte und daß er seiner Mißstimmung darüber gelegentlich Ausdruck gegeben hat. Nur ist es eine Entstellung der Sachlage, wenn man solcher Aeußerung eine Spitze gegen den Reichskanzler geben will und die Dinge dahin verdreht, der Kaiser sei aus Abneigung gegen das Zentrum bereit gewesen, den Reichskanzler zu entlassen und Fürst Bülow habe sich nur durch schleunigen Bruch mit dem Zentrum vor der kaiserlichen Ingnade retten können. Das ist eine Fabel für Kinder.“

Kaisers Geburtstag in der bairischen Zentrumspresse.

Die ultramontanen Blätter Bayerns haben diesmal, wie eine Zeitschrift an die „Leipz. N. Nachr.“ konstatiert, Kaisers Geburtstag mit Stillschweigen übergangen. Die einzige Ausnahme bildete die „Augsb. Postztg.“, die sich wenigstens ein paar Glückwunschkarten abgerungen hat. Aber in welcher Form und Gewandung. Ihr Kaiserartikel ist eine einzige Apothekserosion der Zentrumspartei und ein

großes Schimpfen auf die „nationale Phrasen“. „Diese nationale Phrasen“, heißt es da, „ist die Wurzel, aus der im letzten Grunde die Gestaltung der Verhältnisse hervorging, unter der wir jetzt in Deutschland leben.“ Das der einzige Geburtstagsgruß, den ein ultramontanes bayrisches Blatt für den deutschen Kaiser übrig hat. Welch ein Gegenfay gegen einst, als das Zentrum noch die regierende Partei im Reich war. Da trotz die schwarze Presse förmlich von Lobeshuldungen über den „christlichen Kaiser“, seine „fromme Hausfrau“ und das „vorbildliche Familienleben des Kaiserhauses.“ Heut Schweigen oder Seufz. Auf welche Partei wohl in Wirklichkeit das Wort von der „nationalen Phrasen“ paßt?

Am Geburtstag des Kaisers

ist es in Schwabach (Bez. Oppeln) bei einem Feste zu einem Ständchen gekommen, der des humoristischen Belgeschmacks nicht entbehrt. Es bestanden ursprünglich zwei Komitees; Kriegervereins-Komitee und Bürgerschaft. Schließlich einigte man sich dahin, einen gemeinschaftlichen Festtag zu arrangieren. Von vornherein, so bemerkt das „Oberschlesische Tagebl.“ hatte man den Fehler gemacht, daß beide Parteien nicht bestimmten, wer den Kaiserloast ausbringen sollte. Als sich daher bei dem Diner Direktor Wo. dazu anschickte, die Festrede mit obligatem Kaiserhoch zu halten, erhoben sich die Krieger und verließen den Saal. Eine große Erregung trat ein, man diskuterte eifrig hin und her und verbande dabei wohl einige scharfe Worte. Der Eisenbahnpraktikant B., der als Reserve-Offizier in Uniform zugegen war, soll über Direktor Wo. unpassende Aeußerungen getan haben. Das wurde diesem sofort überbracht. Als bald stellte Herr Wo. den Reserve-Leutnant und forderte ihn zur Zurücknahme seiner Aeußerung auf. Als Herr B. das verweigerte, verlegte Herr Wo. seinem Gegner eine Ohrfeige, worüber dieser mit gleicher Münze quittierte. Ein Wied will das gekränkte Ehrgefühl dieser beider Herren wieder in normale Weise führen.

Ein trauriges Zeichen vaterlandsloser Gesinnung

und völligen Mangels an nationalem Ehrgefühl verrät die nachstehende Anzeige im „Schweizer Handelsblatt“ Nr. 17 vom 22. v. M., die ein Leser der „Deutschen Reichspost“ aus dem Kanton Zürich diesem konservativen Blatte in Süddeutschland mitteilt:

„Stellengefuch eines Deutschen! Deutscher Kaufmann (der die deutschen Zustände als Schmach empfindet!) sucht in der Schweiz Vertrauensposten und stellt Kautou in jeder Höhe! Offerten sub Couffice Z. H. 695 an die Annonc.-Expediton Rudolf Mosse, Zürich.“

Wie Recht bemerkt der Einsender zu diesem traurigen Beweise einer nichtswürdigen Gesinnung: „Nur einem in der Schweiz ansässigen Deutschen angesichts einer solchen Verunglimpfung der alten Heimat nicht die Hornesröde ins Gesicht steigen! Ich halte keinen einzigen Schweizer einer gleichen Leistung für fähig.“ — D. begreift man vollat, warum dem Deutschen im Ausland und besonders in der Schweiz nicht mehr Achtung gezollt wird.

Etwas mehr Rücksicht bei öffentlichen Ladungen!

Der „Kunfmarkt“ beschäftigt sich in seinem neuesten Heft mit der Rücksichtslosigkeit, die oft aus gerichtlichen, öffentlichen Ladungen spricht. Er schreibt: In einer öffentlichen Zustellung des Amtsgerichts Berlin-Weßling vom 15. Januar 1908 heißt es: „Die minderjährige F. V., vertreten durch ihren Vormund, den Werkmeister J. B. in Berlin, klagt gegen den Kaufmann R. N. auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte der Vater der am 31. März 1907 geborenen Mälerin ist, weil er mit deren Mutter, der untergehehichten Kammerjungfer R. V.,